

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg.
Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Donnerstag, den 13. Juli 1916

76. Jahrgang

Abgabe täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis: vierteljährlich ohne Postgebühren 1.25. Bezahlungen an den Verleger, die Geschäftsstelle, an den Postboten, die Landboten und die Postanstalten.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 A., die Restanzenzeile 40 A. Bei ununterbrochener, Wiederholungs-Aufnahmen entsprechend Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Stellen-Abstände. Offerten werden ob. Ausf. durch die Exp. 25 A.

Nr. 162.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

(Rr. W. III. 300/6. 16. R. R. V.),
Befehlsgabe und Bestandserhebung
von Flachs und Hanfstroh.
Som 12. Juli 1916.

Nachstehende Bekanntmachung wird hiermit auf Ersuchen des Königl. Kriegsministeriums mit dem Bemerkten zur allgemeinen Kenntnis gebracht, daß jede Zuwiderhandlung gegen die Befehlsgabe-Anordnungen auf Grund der Bekanntmachung vom 9. Oktober 1915 (Rr. W. III. 300/6. 16. R. R. V.) und vom 23. November 1915 (Rr. W. III. 300/6. 16. R. R. V.) und jede Zuwiderhandlung gegen die Vorschriften betr. die Bestandserhebung und Lagerbuchführung auf Grund der Bekanntmachung vom 2. Februar 1916 (Rr. W. III. 300/6. 16. R. R. V.) in Verbindung mit den Bestimmungen vom 2. September 1915 (Rr. W. III. 300/6. 16. R. R. V.) und vom 2. Oktober 1915 (Rr. W. III. 300/6. 16. R. R. V.) bestraft wird, wenn nicht nach dem allgemeinen Strafgesetzbuch höhere Strafen verurteilt sind.

§ 1. Befehlsgabe.

Alle im Reich angebauten Flachs und Hanf des Jahres 1916 wird mit der Trennung vom Boden beschlagnahmt. Die Beschlagnahme erstreckt sich nur auf den Halm (Flachs, Hanf, Strohflachs, Strohhanf, Flachs bezw. Hanf im Stroh), nicht auf die Frucht (Heinfaat).

Weiter werden alle vorhandenen alten Bestände und noch zur Einfuhr nach Deutschland gelangendes Flachs- und Hanfstroh, letzteres mit dem Zeitpunkt seines Eintritts im Reichsinlande beschlagnahmt.

§ 2. Bearbeitungserlaubnis.

Das Rösten des Strohs und das Ausarbeiten der Fasern in eigenen Betrieben ist gestattet.

§ 3. Auslieferungserlaubnis.

Wsp. und Ausarbeitungsanstalten dürfen ausgearbeitete Faser und Beständen früherer Ernte bis zum 1. August 1916 in Verkauf, welche vor Veröffentlichung dieser Bekanntmachung abgeschlossen sind, an Basistafelspinnereien und Wollereien liefern.

§ 4. Verkauf an die Kriegsflachsbau-Gesellschaft m. b. H.

Der Verkauf der beschlagnahmten Gegenstände sowohl im Ganzen als auch in ganz oder teilweise bearbeiteten Zuständen ist, abgesehen von der Bestimmung des § 3, nur an die Kriegsflachsbau-Gesellschaft m. b. H. Berlin W. 56, Markgrafenstraße 36 oder an Personen gestattet, die einen schriftlichen Ausweis der Kriegsflachsbau-Abteilung des Königl. Kriegsministeriums zur Verrechnung des Aufkaufes der beschlagnahmten Gegenstände erhalten haben. Anträge auf Erteilung eines derartigen Ausweises sind durch Vermittlung der Kriegsflachsbau-Gesellschaft m. b. H. an die Kriegsflachsbau-Abteilung zu richten.

Sobald eine Einigung über den Kaufpreis nicht zustande kommt, findet Enteignung statt. Bleibt alsdann der Preis freit, so entscheidet das Reichsfinanzgericht für Kriegszwecke gemäß §§ 2 und 3 der Bekanntmachung über die Sicherstellung von Kriegsbedarf vom 24. Juni 1915.

Die Vorschriften des § 5 der Bekanntmachung vom 2. Mai 1916 Rr. W. III. 1500/4. 16. R. R. V. finden auf die durch vorliegende Bekanntmachung beschlagnahmten Gegenstände keine Anwendung.

§ 5. Bestandsmeldung.

Die Besitzer von Flachs- und Hanfstroh (gerbst oder magerst) sind verpflichtet, ihre Bestände früherer Ernten am 1. August 1916 der Kriegsflachsbau-Abteilung des Königl. Kriegsministeriums zu melden. Zur Meldung sind die amtlichen Vordrucke Nr. 745 b zu benutzen, welche bei der Vordruckverwaltung der Kriegsflachsbau-Abteilung des Königl. Preussischen Kriegsministeriums, Berlin W. 48, Verl. Gedemannstr. 10 anzufordern und nach Zahlungsmäßiger Ausstellung frankiert an die Kriegsflachsbau-Abteilung, Sektion W. III, einzusenden sind. Auf

*) Mit Gefängnis bis zu einem Jahr oder mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. wird, sofern nicht nach dem allgemeinen Strafgesetzbuch höhere Strafen verurteilt sind, bestraft:

1. wer unbefugt einen beschlagnahmten Gegenstand beiseite-
läßt, beschädigt oder zerstört, verwendet, verkauft oder
kauft, oder ein anderes Veräußerungs- oder Erwerbsge-
schäft über ihn abschließt;

2. wer der Verpflichtung, die beschlagnahmten Gegenstände zu
verwahren und pfleglich zu behandeln, zuwiderhandelt;

3. wer den nach § 5 erlassenen Ausführungsbestimmungen
zuwiderhandelt.

*) Wer vorsätzlich die Auskunft, zu der er auf Grund die-
ser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist
erteilt oder willkürlich unrichtige oder unvollständige An-
gaben macht, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder
mit Geldstrafe bis zu 10000 Mk. bestraft; auch können
Verurteilte, die verschwiegen sind, im Urteil für dem Staat
verschuldet erklärt werden. Ebenso wird bestraft, wer vor-
sätzlich die vorgeschriebenen Lagerbücher einzurichten oder
zu führen unterläßt.

*) Wer fahrlässig die Auskunft, zu der er auf Grund die-
ser Verordnung verpflichtet ist, nicht in der gesetzten Frist
erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht,
wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mk. oder im Unvermögens-
fall mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft. Ebenso wird
bestraft, wer fahrlässig die vorgeschriebenen Lagerbücher ein-
zurichten oder zu führen unterläßt.

Verlangen der Kriegsflachsbau-Abteilung haben alle von
der Beschlagnahme Betroffenen Auskunft über Menge, Art
und Verkauf ihrer beschlagnahmten Bestände zu erteilen.

§ 6. Lagerbuch.

Ueber alle beschlagnahmten Vorräte alter und neuer
Ernte ist nach Einbringung der Ernte ein Lagerbuch zu
führen, aus welchem die Vorräte sowie alle Veränderungen
derselben ersichtlich sind. Ist ein derartiges Lagerbuch be-
reits vorhanden, so kann dasselbe weiterbenutzt werden.
Besitzer von Flachs- und Hanfstrohbeständen (gerbstet oder
ungerbstet), welche weniger als 1000 Kilogramm betragen,
brauchen ein Lagerbuch nicht zu führen.

§ 7. Ausnahmen.

Ausnahmen von dieser Bekanntmachung können durch
die Kriegsflachsbau-Abteilung des Königl. Preuss. Kriegs-
ministeriums in Berlin bewilligt werden. Schriftliche, mit
eingehender Begründung versehene Anträge sind an die
Kriegsflachsbau-Abteilung des Königl. Preuss. Kriegsmini-
steriums, Sektion W. III, Berlin SW. 48, Verl. Gedemann-
straße 10, einzureichen.

§ 8. Inkrafttreten.

Diese Bekanntmachung tritt mit ihrer Verkündung in
Kraft.

Frankfurt a. M., 12. Juli 1916.

Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armee Korps.

Anordnung

Abt. 1b R. Tgb. Nr. 1367.

Militärpersonen, die von mir mit der Ausübung des
Eisenbahnüberwachungsdienstes beauftragt sind, haben die
Rechte und Pflichten eines Polizeibeamten.

Militärpersonen, die von einem andern kommandieren-
den General mit der Ausübung des Eisenbahnüberwachungs-
dienstes beauftragt sind, sind in dem mir unterstellten Korps-
bezirk zur Ausübung dieses Dienstes berechtigt.

Frankfurt a. M., den 24. Mai 1916.

Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armee Korps.

Der kommandierende General:

Freiherr von Gall, General der Infanterie.

In Ergänzung meiner Anordnung vom 23. Mai 1916
(Abt. R. Tgb. Nr. 1367) bestimme ich:

Die mit der Überwachung beauftragten über ihren
Dienst in Zivilkleidung aus; sie sind verpflichtet, auf Wunsch
ihren Ausweis, der von mir oder einem andern komman-
dierenden General ausgestellt ist und mit der abgestempelten
Photographie des Inhabers versehen sein muß, vorzuzeigen.
Frankfurt a. M., den 24. Mai 1916.

Stellvertretendes Generalkommando des 18. Armee Korps.

Der kommandierende General:

Freiherr von Gall, General der Infanterie.

Bekanntmachung.

Durch Reichsgesetz vom 12. Juni 1916 sind mit Wir-
kung vom 1. Januar 1916 ab folgende Änderungen in
den Bestimmungen über die Invaliden- und Hinter-
bliebenenversicherung eingetreten:

1. Die Altersrente wird bei Vollendung des 65. (jetzt
des 70.) Lebensjahres fällig.
2. Die Waisenrenten sind für alle Waisen eines ver-
storbenen Versicherten gleich hoch; sie betragen je drei
Zwanzigstel des Grundbetrages und der Steigerungsfä-
higkeit der Invalidenrente, die der Ernährer zur Zeit
seines Todes bezog oder bei Invalidität bezogen hätte
(bisher nur für eine Waise $\frac{2}{3}$) und für die übrigen
je $\frac{1}{3}$). Dazu kommt, wie bisher, für jede Waise der
Reichszuschuß von jährlich 25 Mk.
3. Die in den §§ 1294 und 1295 bezeichneten Höchst-
grenzen (Witwen- und Waisenrenten zusammen höch-
stens $1\frac{1}{2}$ so hoch als die Invalidenrente des Verstor-
benen; Waisenrenten zusammen höchstens so hoch als
diese Invalidenrente) sind weggefallen.
4. Die Kinderzuschüsse für Invaliden-Empfänger (je
ein Zehntel der Rente) werden auch beim Vorhanden-
sein von mehr als 5 Kindern unter 15 Jahren
für jedes Kind (bisher nur höchstens 5 Zehntel für
höchstens 5 Kinder) gewährt.

In allen Fällen, in denen Renten seit dem
1. Januar 1916 festgesetzt sind, die sich nach den
vorstehenden neuen Bestimmungen höher stellen würden,
erfolgt von Amtswegen eine anderweitige Berechnung und
entsprechende Nachzahlung an die Berechtigten. In diesen
Fällen bedarf es einer Antragstellung nicht. Da-
gegen sind wegen der aufgrund der neuen Bestimmungen
früher als bisher fällig werdenden Altersrentenansprüche
die Anträge bei den Herren Bürgermeister zu stellen.

In Verbindung mit den Rentenaufbesserungen hat das
neue Gesetz eine Beitragserhöhung vorgeschrieben.
Sie wird am 1. Januar 1917 eintreten und beträgt
für jede Lohnstufe 2 Pfg. wöchentlich. Die Bekannt-
machung der Bundesversicherungsanstalt über die Höhe der
im Dillkreise zu entrichtenden Invalidenversicherungsbeiträge
erfährt daher vom 1. Januar 1917 ab die Änderung,
daß für die Beiträge der Lohnklassen I, II, III, IV und V
statt der bisherigen Wochenzuflüsse von 16, 24, 32, 40 und 48
Pfg. die neuen Sätze von 18, 26, 34, 42 und 50
Pfg. treten. Beitragsmarken alten Wertes dürfen für
Zeiten nach dem 1. Januar 1917 nicht mehr verwendet
werden. Wer dann noch Marken alten Wertes hat, kann
sie bei den Postanstalten umtauschen. Dieser Umtausch muß
aber spätestens innerhalb zweier Jahre nach dem 1. Januar
1917 erfolgen.

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, vorstehendes
in geeigneter Weise zur Kenntnis der Gemeindeglieder zu
bringen.

Dillenburg, den 11. Juli 1916.

Der Vorsitzende des Kgl. Versicherungsamts.

Bekanntmachung.

Wichtig für Schuhmacher und Schuhhändler.
Die Bekanntmachung der Bundesratsverordnung des
Herrn Reichsministers des Innern über untaugliches Schuhwerk
vom 21. 6. 1916 und die dazu erlassenen Ausführungsbestimmun-
gen, Rr. W. III. 1916, S. 541, können auf den Bürgermeiste-
reien eingesehen werden.

Dillenburg, den 11. Juli 1916.

Der Königl. Landrat.

Verr.: Einschränkung des Fahrradverkehrs.

Gemäß § 4, Abs. 1 der Verordnung des Reichsministers des
Innens vom 18. 11. 1915, Rr. W. III. 1915, S. 541, ist die Erteilung der Erlaubnis zur
weiteren Benutzung der Fahrradbereitungen dem Polizei-
Präsidenten und Landratsämtern übertragen worden.

Anträge dieser Art sind bei den Ortspolizeibehörden
zu stellen, die sie an mich weiterzureichen haben.

Die erforderlichen Vordrucke werden den Ortspolizei-
behörden in Kürze zugehen.

Dillenburg, den 13. Juli 1916.

Der Königl. Landrat.

An die Herren Lehrer des Kreisschulinspektionsbezirks I.

Mit Bezug auf die im Kreisblatt Nr. 144 abgedruckte
Bekanntmachung des Herrn Landrats über die Verwertung
der Brenneisen ersuche ich, nach Benehmen mit den Herren
Ortschulinspektoren das Einsammeln der Brenneisen mit
der Schulfugend in die Hand zu nehmen und das Weitere
mit den zuständigen Forstbeamten zu vereinbaren. Ueber
den Erfolg ist bis 1. September hierher zu berichten.

Mit Bezug auf die Verfügung betr. Wehrense (Amtl.
Schulblatt Nr. 13) ersuche ich um tatkräftige Förderung
und um Bericht über den Erfolg und die Art der Ver-
wendung des Erlöses bis 10. Oktober.

Soweit bez. der Abführung der Beträge für die Mägel
der Wohlfahrtsgranaten noch nicht berichtet worden ist (Amtl.
Schulblatt Nr. 12), erwarte ich ungehende Anzeige.

Dillenburg, den 29. Juni 1916.

Der Königl. Kreisschulinspektor: Ufer.

Nichtamtlicher Teil.

Der Kampf gegen das Fracht-U-Boot.

Die wunderbare Erfüllung des Jules Verne'schen Trau-
mes durch die deutschen Handelsunterwasserschiffe ist in
England eine fieberhafte Gegenbewegung aus. Alles was
Hirn und Perfidie genug besitzt, um auf Bekämpfungsmittel
zu finnen, ist dort am Werke. Der Feldzug hat eingesetzt,
ehe noch der erste Blockadebrecher, die „Deutschland“, in
Baltimore ankam. Man suchte diejenigen amerikanischen
Firmen aufzuheben, die sich durch das deutsche Unternehmen
vielleicht geschädigt fühlen. So sollte nach der einen Mei-
nung die Vase Torpedo-Co. in Connecticut gegen das an-
geklagte Unterseeschiff wegen angeblichen Patentversto-
ßes, d. h. Es sofort bei seiner Ankunft beschlagnahmen
lassen. Das ist natürlich nicht geschehen und wird nicht ge-
schehen. Die Vase Torpedo Co. liefert Untersee- und Motor-
boote für — England (da haben wir's ja), und wenn sie
Neuheiten in einem Konstruktionsteil finden sollte, so
haben wir das sicher nicht ihren Röhren abgekauft. Die
„Deutschland“, die „Bremen“ und was noch alles hinüber-
kommen wird, sind deutscher Eigenbau. Ja, leider kommt
umgekehrt manches, was drüben als echt amerikanische Ge-
teile ausposaunt und an unsere Feinde geliefert wird, in sei-
ner ursprünglichen Anlage aus einer deutschen Erfindung.
Wenn der Krieg nicht Treu und Glauben im Patent-
wesen auf den Kopf gestellt hätte, müßten wir sogar den
Spieß herumdrehen und mancher amerikanischen Fabrik die
Patentverletzung vom Gesicht reißen. Mit dem Pa-
tentraub ist es also nichts, auch nicht, wenn eine
andere Nachricht besagt, chemische Fabriken in Amerika Luft
haben sollten, die auf so gefährlichen Wege eingeführten
Chemikalien als verbotene Konkurrenz zu betrachten. Als
Konkurrenz für Patente und Verfahren, die während des
Krieges auf dem Umwege über England gestohlen wurden
und wie frische Frühgeburt ein jämmerliches Dasein voll
technischer Mängel und Unzulänglichkeiten in den United States
führen!

Nein, sie können es nicht so leicht nachmachen, wie sie
sich's gedacht und dem leichtgläubigen Publikum versprochen
haben, weder John Bull noch Onkel Sam wird es können.
Sie brauchen es ja so bitter nötig, was der deutsche Michel
erfunden und hergestellt hat, das Chinin und Phenacetin,
das Saccharin und die Karbolsäure, das Kalonel und Sal-
varsan. Und darum wird man in Amerika mit allen Fingern
darnach greifen, was die deutschen U-Kapitäne aus ihren
wunderlichen Schiffen hervorholen. Prozeßversuche und Be-
schlagnahmen würden einen wahren Sturm der Entrüstung
hervorrufen in ganz Amerika.

Es ist jetzt genau ein Jahr her, daß Herr Hermann Meß,
der frühere Schahmeister der Stadt New York und Mitglied
des amerikanischen Kongresses, in einer Sitzung der ameri-
kanischen Handelskammer in Berlin erklärte: „Wenn nicht
bald die Möglichkeit geschaffen wird, deutsche Farbstoffe für
die amerikanische Textilindustrie zu erhalten, so müssen
450 große Textilindustrielle ihre Werke schließen, was die
Arbeitslosigkeit von mehr als 400 000 Arbeitern verursacht.“
Das war Mitte Juli 1915. Man kann sich denken, wie aus-
gehungert die betreffenden amerikanischen Industriellen heute
sind und wie gern sie in die entgegengesetzte Hand ein-
schlagen. Mit den prozessualischen Winkelzügen ist es also
sicher nichts. Der englische Einbläser wird sich nach
anderen Mitteln und Wegen umsehen müssen, um der neue-

ten U-Bootgefahr zu begegnen. Und er hat es schon getan. In der „Daily News“ z. B. setzte der Marinefachverständige schon bei dem ersten Bericht von dem künftigen deutschen Untersee-Frachtschiff ganz genau auseinander, wie man ein solches Handelsaustauschboot militärisch zu behandeln habe. — Wenn man es erwische. Insbesondere sei jeder Tauchversuch nach Anruf als „Flucht“ aufzufassen, worauf es ohne weiteres beschossen und zerstört werden könne.

Zahllos sind natürlich jetzt auch die Vorschläge, wie man durch vermehrte Wachdienst und verstärkte Sperren die Handels-U-Boote abfangen könne. Neue Flotten von Fischdampfern sollen aufgeboren werden. Scheinbar harmlos sollen sie paarweise in kleineren oder größeren Flottillen vor ihren Rehen lagern, die in Wirklichkeit jedoch zwischen beiden ausgespannten Suchlinien und Drahtseile für Unterseeboote sind, während die anderen Dampfer ringsum mit gleichen Fanggeräten ausgerüstet und auf Signal bereit sind, gewissermaßen „Lebend“ zu fangen. Auch zwischen zwei Schiffen ausgespannte Minenketten sollen die das zwischen sie gelangte Unterseeboot einzufangen und Fischdampfer wie Angelfischläure nachschleppen, mit denen die Unterseeboote unter Wasser geprenzt werden sollen, wenn sie den Engländern den Gefallen tun, dagegen zu laufen. Ein anderer Erfinder hat Schwimmbojen konstruiert, die wie Polypen mit Fangarmen versehen sind, die sich in die Schrauben der Unterseeboote verwickeln und dadurch ihre Maschinen zum Stillstand bringen sollen. Es wird das alles nichts nützen. Die deutsche Erfindungsgabe und Tatkraft wird über die englische Düst und Brutalität Sieger bleiben.

Washington, 12. Juli. (W.B.) Neutermeldung. Das Kriegsdepartement teilte dem Staatsdepartement mit, daß die „Deutschland“ ein unbewaffnetes Frachtschiff sei, das nicht ohne weitgehende Änderungen in der Konstruktion für Offensivzwecke verwendet werden könne.

London, 12. Juli. (W.B.) „Daily Mail“ schreibt in einem Leitartikel: Das Eintreffen des deutschen U-Boot-Frachtschiffes „Deutschland“ in Baltimore ist eines der dramatischsten Ereignisse dieses Krieges. Die „Deutschland“ ist zweifellos das erste U-Boot, das mit einer Ladung über den Ozean gefahren ist. Vielleicht ist es der Ahnherr künftiger Linien von Unterseeboots-Frachtschiffen. Es wäre unflug, das Ereignis zu verkleinern zu wollen, es ist mehr als ein bloßes Ereignis. Es ist ein bedeutungsvolles Vorzeichen, ganz ähnlich wie der Flug Bleriot's mit dem Aeroplan über den Kanal im Juli 1909. Wie diese Leistung die Lebensbedingungen bereits sehr wesentlich beeinflusst hat, droht die Reise der „Deutschland“ sie noch weiterhin zu beeinflussen. Das Blatt fährt fort: Wir glauben nicht, daß die Schifffahrt unter See den jetzigen Krieg ernstlich beeinflussen kann. Aber es ist mehr als ärgerlich, daß Deutschland in der Lage ist, sich einen sicheren, wenn auch beschränkten Verkehrsweg nach den Vereinigten Staaten zu eröffnen. Es kann Wertpapiere und Farbstoffe verschicken und im Austausch Waren erhalten, die es am nötigsten braucht, wenn auch vorläufig nur in geringen Mengen. Aber wenn mehr und größere U-Boote gebaut werden, können sie trotz der Blockade Handel treiben. Der Wert der Seemacht wird erheblich neutralisiert werden. Das weitere Schicksal ist, daß in ein paar Jahren das U-Boot von jeder irdischen Größe überallhin wird fahren können. Wie die Entwicklung der Luftschifffahrt die Sicherheit zu Lande vermindert hat, so vermindert das Emporkommen des U-Bootes die Sicherheit zu See.

Kristiania, 12. Juli. (W.B.) Das Eintreffen der „Deutschland“ in Baltimore steht augenscheinlich in der norwegischen Presse im Vordergrund des Interesses, vorläufig ohne Kommentare. Nur die ententefreundliche „Tidens Tegn“ macht sich die englische Auffassung von dem interessanten Experiment zu eigen, dem keine Bedeutung beigemessen sei, da auch bei größerer Ausdehnung des Unternehmens dieses kein Gegengewicht gegen die englische Blockade sei.

Amsterdam, 12. Juli. (W.B.) Die holländischen Abendblätter schreiben anerkennend über die Fahrt des U-Bootes „Deutschland“ nach Amerika. „Nieuws van den Dag“ spricht von einem großen moralischen und materiellen Erfolg Deutschlands, das jetzt nicht nur Waren, sondern auch unzensurierte Briefe, Wertpapiere und Personen von

und nach Amerika befördern könne. — „Tijds“ schreibt: Es ist der deutschen Handelsmarine geflüht, die Blockade zu durchbrechen oder, besser gesagt, unter ihr durchzufahren. Der Mut der deutschen Seeleute, die eine Fahrt von 4000 Meilen quer durch den Atlantischen Ozean unternommen haben, zwingt Bewunderung ab. — „Nieuwe Courant“ erklärt, die Fahrt der „Deutschland“ stellt einen bedeutenden Prestigegewinn dar, wenn auch die britische Admiraltät mit einem Mangel an Sportsinn, den man von einem Engländer nicht erwarten dürfte, ihre Bedeutung herabzusetzen sucht. Es ist etwas ganz anderes, ob mehrere Unterseeboote, von größeren Schiffen begleitet, über den Ozean fahren, als wenn ein auf sich selbst angewiesenes Unterseeboot trotz der Blockade von der deutschen Küste nach der amerikanischen zu gelangen weiß. Hier handelt es sich um etwas ganz neues. Schiffbauer, Offiziere und Besatzung des Schiffes, alle standen vor einer völlig neuen Aufgabe. — Der „Maasbode“ schreibt: Die Ankunft der „Deutschland“ in Baltimore ist ein Bravourstück, das in ganz Amerika zweifellos Eindruck machen wird.

Rotterdam, 12. Juli. Lloyd in London hat am 11. Juli Wetten für und gegen die Fortsetzung der deutschen Unterseebootsfahrten nach Amerika aufgenommen. Eine Wettquote lassen die bisherigen Einzählungen noch nicht zu. — Die Times meldet aus New York: Die Reisebureaus und die Eisenbahngesellschaften veröffentlichten Ankündigungen zur Veranlassung von Extrafahrten aus allen größeren Städten des Landes nach Baltimore. Vergeblich suchten vernünftige Kreise, das Volk von der sinnlosen Ausfregung zu befreien, indem sie öffentlich darauf hinwiesen, daß die Unterseebootsfahrt eine vereinzelte Erscheinung bliebe.

Basel, 12. Juli. Die schweizerischen Blätter schreiben zur Amerikafahrt des deutschen U-Handelschiffes, daß, wenn es Deutschland gelänge, etwa 10 bis 15 solche Boote ständig zwischen den deutschen Häfen und Liefersee zu lassen, und daß es dazu komme, sei bei der deutschen Organisation nicht zu bezweifeln, die Blockade tatsächlich und praktisch bedeutungslos geworden sei. Dann aber — so schreibt der Tagesanzeiger — sei die letzte Aussicht der Entente, die Mittelmächte endlich niederzuringen, rettungslos geschwunden und die Ernüchterung der Völker werde wie eine Sturmflut gegen die Regierenden hereinbrechen.

Amsterdam, 12. Juli. (T.L.) Einer New Yorker Meldung des Daily Chronicle über die Ankunft der „Deutschland“ in Baltimore ist zu entnehmen, daß die Farbstoffe in gutem Zustande in Amerika eintrafen und daß das U-Boot nach beendeter Fahrt noch einen Vorrat guten Bremer Quellwassers an Bord hatte. Interessant ist die Meldung der Exchange Telegraph Co., daß die Zollbeamten berichteten, sie hätten die „Deutschland“ untersucht und festgestellt, daß dieses Unterseeboot unbewaffnet sei.

Ottawa, 12. Juli. (W.B.) Meldung der Agence Havas. Kanadische Behörden beschäftigen sich mit der Absicht Deutschlands, Rikol nach Deutschland zu bringen, denn Kanada, das die Gesamtkontrolle über die Rikolherzeugung der ganzen Welt habe, würde die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten nur unter der Bedingung gestatten, daß nichts davon zu den Mittelmächten gelange.

Kopenhagen, 12. Juli. (T.L.) Nach New Yorker Telegrammen rief die Ankunft der „Deutschland“ in amerikanischen Finanzkreisen große Aufregung hervor, da nun zu erwarten sei, daß der deutsch-amerikanische Bankverkehr erheblich erweitert werden würde. Es wurden allerdings wilde Pläne laut, die von enormen Verschiffungen von Gold und anderen Metallen nach Deutschland und Österreich vermittelte dieser Boote wissen wollen.

Kopenhagen, 12. Juli. Die Blätter melden aus New York: Der Chef des deutschen Handelsunterseebootes, Kapitän König, erzählte, das mit 29 Mann bemannte Boot verließ Bremerhaven im Juni. Es tauchte jedesmal unter, wenn Schiffe in der Nähe waren. Einmal war es nur 500 Meter von einem französischen Kreuzer entfernt. Sonst verlief die Reise ohne Zwischenfälle. Unterwegs erhielt das Boot keinerlei Zufuhr. Es fährte Benzin und Lebensmittel für die doppelte Zeit mit, wie sie für die Ueberfahrt berechnet war. Der Kapitän kündigte dann die baldige Ankunft mehrerer großer U-Boote in Amerika an. Die amerikanische Presse ist von den

Ereignissen wie von einer wichtigen Kriegsbegebenheit erfüllt.

Köln, 12. Juli. (W.B.) Die „Köln. Ztg.“ berichtet aus Baltimore vom 10. Juli: Nach dem Bericht des Kapitän König hat sich die „Deutschland“ 10 Tage vor dem Land aufgehalten und die Reise am 23. Juni begonnen. Das Schiff nahm seinen Weg durch den Kanal. In der Nacht des vierten Tages tauchte es wegen nebeligen Wetter unter und blieb die ganze Nacht auf dem Boden des Kanals. Dann fuhr es ohne Zwischenfall in den Ozean hinaus und nur 150 Kilometer unter Wasser zurück. Das Schiff wurde von niemand betreten werden; es wird streng bewacht. Bei Lloyd's sind viele Anfragen um Farbstoffe zu dem Preis eingelaufen.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 12. Juli. (Kontin.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die am 10. Juli nachmittags eingeleiteten Kämpfe der Straße von Ypern-Albert, bei Comblain-la-Ville und im Walde von Mamey, sowie neue Kämpfe im Wald von Ternes und südlich davon werden im weiteren Verlauf der Tage fortgesetzt. Südlich von Somme haben die Franzosen bei einem großartigen Angriff auf der Front Bellefleur-Schoeboom empfindliche Schläge erlitten, der Angriff wurde unter unserm Feuer vollkommen zusammengebrochen. Ebenso stürzten schwächere Gegen La Raisonnette-Beleux angelegte Kräfte unter großen Verlusten in die Ausgangsstellung zurück.

An mehreren Stellen der Champagnefront östlich und südöstlich von Reims und nordöstlich von Reims, ferner nordwestlich von Flixes und südlich von Reims, sind französische Teilangriffe abgeschlagen.

Im Maasgebiet spielten sich links des Flusses kleinere Kämpfe ab. Rechts des Flusses haben unsere Stellungen näher an die Werke von Verdun und Daulée herangeschoben und dabei

39 Offiziere, 2106 Mann zu Gefangenen gemacht. Starke Gegenangriffe wurden glücklicherweise abgewiesen.

Deutsche Patrouillenunternehmungen südwestlich von Digne, südwestlich von Cerny (Niederrhein) und südlich von Plettershausen hatten Erfolg.

Ein englischer Doppeldecker wurde bei Althies (südlich von Peronne) in unseren Linien zur Landung gezwungen, ein feindliches Flugzeug stürzte bei Chateaufort, eins in unserem Abwehrfeuer bei Chateaufort ab. Bei Dombasle (westlich der Maas) wurde ein Zersplitterer durch unsere Flieger abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz: Ein Uebergangsversuch schwächerer russischer Kräfte über die Düna westlich von Friedrichstadt und Angere, südlich des Naroczsees wurden vereitelt.

An der Stochodfront ist die Lage im allgemeinen unverändert. Russische Abteilungen, die sich bei Jazawa auf dem linken Ufer festzusetzen versuchten, wurden aufgegriffen; kein Mann von ihnen ist auf das Südufer entkommen. Hier und an der Bahn Kowel-Rowno wurden gestern noch über 800 Mann gefangen genommen. Die Ausbeute der beiden letzten Tage am Stochod betrug außer einer Anzahl Offiziere

1932 Mann und 12 Maschinengewehre.

Unsere Fliegergeschwader haben ihre Tätigkeit östlich des Stochod fortgesetzt; ein feindlicher Zersplitterer wurde abgeschossen.

Westlicher Kriegsschauplatz: Keine wesentlichen Ereignisse.

Oberste Heeresleitung

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 12. Juli. (W.B.) Amtlich wird bekanntgegeben: Russischer Kriegsschauplatz: Die Lage erfüllt auch jetzt keine Aenderung. Auf der Höhe Hordie südlich von Klichyn schlugen unsere Truppen sieben russische Kräfte zurück. Auch am unteren Stochod schloßten abermals

Das Flaggenlied.

Roman aus der Gegenwart von Alex. von Döffe.

Nachdruck verboten.

(17. Fortsetzung.)

Der Zug hatte für wenige Minuten an einer kleinen Station gehalten, fuhr jetzt wieder weiter, und die beiden Herren setzten ihr Gespräch fort. Der jüngere erzählte, die beiden Brüder des verdächtigen jungen Mädchens wären Offiziere der deutschen Marine, und zwar auf den Schiffen, die die englische Ostküste beschossen hätten. Das Mädchen habe mit den Brüdern in Verbindung gestanden, um ihnen wichtige Nachrichten über die Bewegungen der englischen Flotte zukommen zu lassen, die sie aus Gesprächen in der Familie und in Bekanntenkreisen gesammelt habe. Der Mann, den sie in den Klippen traf, sollte die Mittelsperson gewesen sein, deren sie sich bediente.

„Hat man ihn auch gefaßt?“ fragte der alte Herr.

„Nein, das nicht, aber man hat sein genaues Signalment. Er soll sich als Holländer ausgeben, sagt man. Ganz unmöglich für den Kerl, aus England zu entkommen.“

Nun, versuchen wird er es trotzdem, dachte Hutten, der anscheinend sehr interessiert in einer Zeitung las. Infolge des Gesprächs änderte er seinen Reiseplan. War man ihm auf der Spur, so wurde der Londoner Bahnhof, in den die Scarboroughzüge einfleßen, ganz gewiß überwacht; es war also sehr wohl möglich, daß er dort angehalten und verhaftet wurde. Er zog es also vor, früher an einer kleinen Station den Zug zu verlassen und London dann zu Fuß zu erreichen.

Und nun mußte Jaen Terlingen verschwinden! In einer der südlichen Vorstädte Londons konnte er einen dänischen Handschuhfabrikanten, dem er unbedingt vertrauen konnte. Der alte Herr war ein Geschäftsmann, der sich aus kleinen Anfängen langsam emporgearbeitet hatte und nun eine flott gehende Handschuhfabrik besaß. Den Grund zu diesem Wohlstande hatte Hutten's Vater gelegt, als er Magnus Mogensen, der als Deutschdäne den Krieg gegen Frankreich mitgemacht hatte, ein größeres Darlehen bewilligte. So fühlte sich Mogensen dem Vater Hutten's gegenüber zu dauernder Dankbarkeit verpflichtet, zumal der damalige Dragonerleutnant von Hutten nach einem erlittenen Gefecht, selbst leicht verwundet, den schwer verwundeten Unteroffizier Magnus Mogensen aus dem feindlichen Feuer getragen und ihm so das Leben gerettet hatte. Ein Sohn Mogensen's, ein bekannter Kunstmaler, der sein

Atelier in der Königsgräber Straße in Berlin hatte, war mit Friedrich von Hutten persönlich befreundet und hatte in Friedenszeiten oftmals Gräße an den alten Herrn in London vermittelt.

Magnus Mogensen war natürlich sehr überrascht, als Friedrich von Hutten, der Sohn seines Wohltäters, bei ihm vorstach und um seine Hilfe bat. Hutten setzte zwar hinzu, daß er ihm eine Abkennung durchaus nicht ablehnen werde, da er wohl wisse, daß Mogensen durch Gewährung seiner Hilfe selbst in die gefährliche Lage geraten könne.

„Ja, eine gefährliche Sache ist es allerdings“, sagte der alte Herr überlegend, „aber ich habe an Ihren Vater eine alte Schuld abzutragen. Nein, nein, mein lieber, junger Freund, Ihres Vaters Sohn lasse ich nicht im Stich, ebenso wenig wie Ihr Vater bei Orleans mich im Stich gelassen hatte.“

Zunächst gewährte der alte Herr seinem Schützling Unterstich in seinem Hause und verschaffte ihm durch einen Zwischenhändler die Papiere eines vor einiger Zeit in den Londoner Docks verunglückten holländischen Matrosen. Es war wohl anzunehmen, daß die englischen Behörden es inzwischen vergessen haben würden, daß der Matrose Piet Baarden beim Wachen der Ladung seines Schiffes von einer Kiste erschlagen worden war. Wer bekümmerte sich in London um das Los eines armen holländischen Matrosen, zumal zu einer Zeit, in der der mörderische Krieg Tausende täglich ins Grab sinken läßt? —

Mit diesen Papieren in der Tasche und der dazu passenden Kleidung, der holländischen Sprache vollkommen mächtig, durfte Hutten sich so ziemlich sicher fühlen. Als Matrose Piet Baarden verließ er in dunkler Mollweste, eine Jockelmütze auf dem Kopf, mit seinen Habseligkeiten, darunter einen alten Seemannsanzug, wohlgeruhet Magnus Mogensen's Haus. Er tauchte im Menschenmeer Londons unter wie ein Regentropfen in der See.

Friedrich von Hutten beabsichtigte, sich nach einem der englischen Südhäfen zu begeben und von einem holländischen Frachtdampfer anheuern zu lassen. Gelang ihm das, so war er gerettet.

Er begab sich zuerst auf Umwegen nach Dover. Von hier liefen früher nach Ostende belgische Dampfer, aber Ostende war jetzt in deutschen Händen, und deutsche Kanonen drohten von dort über das Meer herüber. In einer Matrosenkneipe erfuhr Hutten von dem Untergang des englischen Schiffes „Formidable“. Er trank beglücklich seinen Portier und erklärte, er würde sich hüten, jetzt seine Knochen den Planken eines englischen Schiffes anzuvertrauen, die

holländischen Dampfer zahlten jetzt auch gute Heuer. Er fragte ihn, wo er denn herkäme, weil er nicht wisse, ob holländische Schiffe nur noch in Harwich und manchmal in Queenborough anlegten. Er habe krank in einem Londoner Spital gelegen, erzählte Hutten, aber er wollte am liebsten nach London zurück. Damit erklärte er auch, warum seine Hände wohlgepflegt waren, als man sie bei dem Matrosen erwartete. Über einer der Gäste stellte sich ein bequeme Fragen, die Wirtinnen erkennen ließen, und hielt es für besser, das in Waffen starrende Döber nicht zu verlassen.

Er wandte sich nach Harwich, wo es ruhiger war. Hier aus war der Verkehr mit Holland noch ziemlich lebhaft. Ein holländischer Matrose war deshalb nicht unwillig, aber Hutten vermied es trotzdem nach Möglichkeit, sich in Gespräche einzulassen. Die Hafenpolizei war, wie man all zu den Klippen, auch hier scharf auf deutsche Matrosen aufmerksam, die noch immer versuchten, sich auf einem neutralen Schiff einzuschiffen, um die Heimat zu erreichen.

Jetzt, wo er dem Ziele so nahe war und er über das Meer hinweg schon die Luft der Heimat zu atmen meinte, wurde die Spannung in Hutten so groß, daß er sich nicht fieber umherging und Mühe hatte, klar und faßlich die Möglichkeiten zu erwägen, um danach zu handeln.

Er ging in die Hafenkneipe, in denen Holländer so sehr zu Hause waren, und trank dort seinen Genever. Hier erzählte er Wertvolles über die Lage auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen, und seine Spannung wuchs. Ein junger Matrose, der schon mehr getrunken hatte, als ihm gut war, schimpfte auf die englischen Minen, die so massenhaft im Froschlach im Dorsteich, überall im Kanal herumgeschwommen. Der Dampfer, mit dem er zuletzt gefahren war, fuhr auf Harwich auf eine Mine gelaufen und untergegangen, die Mannschaft, darunter er selbst, hatte nur das nackte Leben retten können. Jetzt hatte er bei der „Providentia“ anheuern lassen, die am folgenden Tage nach Holland zur See gehen sollte.

Hutten horchte auf. „Providentia“ hieß ein altes, kleines Schiff von der Reederei seines Onkels Terlingen, und es war mit Export besetzt. Wenn er sich nicht irrte, und wenn es wirklich die „Providentia“ seines Onkels war, konnte das für Hutten die Rettung bedeuten. Von den Kapitänin der Reederei kannte er so manchen, und noch besser hatte er als Junge, wenn er auf Ferien bei dem Onkel in Holland gewesen, mit einigen der älteren Matrosen gekannt.

(Fortsetzung folgt)

militärischer Sachverständiger zur Seite stehen wird. Die Rebellen brauchen nicht auf eine Amnestie zu rechnen. Das Tragen von Waffen wird ab heute verboten. — Weiter wird gemeldet: Die Verhandlung im Hochverratsprozess Sir Roger Casement wird am Montag, dem 17. Juli, in zweiter Instanz beginnen. Der Umstand, dass diese Verhandlung auf die von Casement eingelegte Berufung gegen das in erster Instanz ergangene Todesurteil überraschend spät erfolgt, wird in Kreisen, welche Casement freundlich gesinnt sind, als kein günstiges Vorzeichen angesehen. Es hat den Anschein, als ob die Regierung gleich mit der irischen Frage auch den unbequemen Fall Casement aus der Welt schaffen will.

Englische Frauenkundgebungen gegen Deutschland.

London, 12. Juli. (A.L.) Zum antideutschen Feldzug in England liegen weitere Beiträge vor. Unter der Leitung der Empire-Liga wird am Samstag, den 22. Juli eine große Demonstration der Frauen Englands in London stattfinden. Der Verband der sozialen und politischen Union der Frauen wird aus allen Teilen Englands Deputationen mit Bannern, Fahnen und Musikkapellen senden. Tausende von Wahlberechtigten werden sich anschließen. Auch nichtorganisierte Frauen werden teilnehmen. Der Zug wird sich, wie üblich, auf dem bekannten Themseembankment bilden und bei Westminster vorbei nach dem Hyde Park ziehen. Dort werden Reden für die energische Fortsetzung des Krieges gehalten werden. Man wird eine Resolution vorlesen, die von der englischen Regierung fordert, dass noch größere Anstrengungen zu einer künftigen Fortsetzung des Krieges gemacht werden sollen, dass man die Frauen in noch viel größerem Umfang als bisher zu Kriegsarbeiten und Kriegseinsätzen heranziehen soll, dass der wirtschaftliche Feldzug, wie er in der Pariser Konferenz verkündet wurde, durchgeführt werde, dass der englischen Flotte freie Hand gegeben werde, die deutsche zu vernichten und die Blockade gegen Deutschland in weitestem Maße durchzuführen, dass sämtliche feindliche Ausländer in England sofort und ohne Ausnahme interniert werden, dass alle bestehenden Naturalisationsgesetze und Dokumente von ehemals deutschen Reichsangehörigen für ungültig erklärt werden und dass das Naturalisationsgesetz überhaupt so umgestaltet werde, dass in Zukunft kein Deutscher sich naturalisieren lassen könne. Diese Forderungen werden nach der Abstimmung im Hyde Park von einer Deputation aus acht englischen Frauen dem Premierminister Asquith in schriftlicher Form überreicht werden.

Kleine Mitteilungen.

Zürich, 12. Juli. Der „Tagesanzeiger“ erhält Informationen aus Paris, wonach in Tunis revolutionäre Aufstände der Eingeborenen ausgebrochen sind. Die Rebellen erhalten starken Zuzug aus Tripolis. Es verlautet, dass eine Anzahl französischer Truppentransporte von den Rebellen überfallen und zum Teil vernichtet worden sind.

Tagesnachrichten.

Stuttgart, 12. Juli. Ueber einen Mordversuch an einem Kriminalbeamten ist dem Stuttgarter Volksgericht zu entnehmen, dass in der Nacht zum 11. Juli kurz nach 1 Uhr am Uraapplatz auf den mit der Bearbeitung politischer Angelegenheiten bei der städtischen Polizeidirektion betrauten Kriminalkommissar Mausch aus dem Hinterhalt ein scharfer Schuss abgefeuert wurde, der jedoch sein Ziel verfehlte. Die Waffe wurde am Tatort gefunden. Die Polizeidirektion hat auf die Ermittlung des Täters eine Belohnung von 500 M. ausgesetzt.

Nathenow, 12. Juli. Wegen Verheimlichung von Räucherwaren bei der Bestandsaufnahme sind in Gunterseberge etwa 100 Familien auf 3 Monate die Fleischkarten entzogen worden.

Berlin, 12. Juli. In dem Prozess gegen den Terrainspekulant Leo Schiffmann, der seit mehreren Wochen die dritte Hilfskammer des Landgerichts 1 beschäftigt, wurde heute das Urteil gesprochen. Es lautet wegen Betruges in vielen Fällen auf vier Jahre Gefängnis, 3000 M. Geldstrafe und 5 Jahre Ehrverlust; fünf Monate der erlittenen Untersuchungshaft wurden in Anrechnung gebracht.

Breslau, 13. Juli. (A.L.) Das Dorf Grojch, im Kreise Lublitz, wurde durch einen riesigen Brand eingeäschert, 150 Gebäude sind abgebrannt; der Brand soll durch einen fehlerhaften Schornstein entstanden sein.

Petersburg, 12. Juli. (W.A.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Gestern nachmittags explodierten im Keller eines Automobilschuppens bei dem Hause des Ministerpräsidenten, das jedoch nicht von ihm bewohnt wird, Dämpfe von verschüttetem Benzin. Die Explosion zerstörte den Fahrstuhl des Hauses und die zur Wohnung des Obersten Offiziers führende Treppe. Die französische Lehrerin der Kinder des Obersten, die nach dem Untergang im Fahrstuhl heruntergefallen war, wurde getötet. Weitere Opfer gab es nicht. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Baltimore, 12. Juli. In Baltimore, wo unser Handelsdampfschiff „Deutschland“ weilte, ging ein Getreidespeicher, der 300 000 Hektoliter dem Vierverband gehöriges Korn enthielt, in Flammen auf und wurde vollständig vernichtet. Mehrere Personen sollen umgekommen sein.

Lokales.

Die Hundstage die Zeit von Mitte Juli bis Mitte August, stehen vor der Tür. Sie sind als die heißesten Tage des ganzen Jahres bekannt und pflegen sich im allgemeinen auch durch einen starken Gewitterreichtum auszuzeichnen. In dieser Hinsicht sind sie nicht selten dem Landmann wenig erfreulich, namentlich wenn die Gewitterneigung mit häufigen Regengüssen verknüpft ist. — In den Bade- und Kurorten spielt sich in den Hundstagen das Hauptleben ab. Die sogenannte „Saison“ hat dann ihren Höhepunkt erreicht. Wer nur immer die Möglichkeit dazu hat, legt seinen Urlaub gerade in die Hundstage, um während dieser heißesten Zeit des Jahres nicht auch noch den Kopf mit Arbeit zu beladen. Wer dagegen nicht in der glücklichen Lage ist, gerade in diesen Tagen der Arbeit entrinnen zu können, der erledigt sein Pensum mit Stöhnen und Schreien, denn die starke Wärmeentwicklung macht müde und denkwürdig. Letzteres ist auch der Grund, weshalb in Friedenszeiten die Hundstage als sogenannte Sauregurkenzeit bei den Zeitungsredakteuren gefürchtet ist. Nicht nur die sonst noch so eifrigen Mitarbeiter pflegen in dieser Zeit zu streiken, sondern die ganze Weltgeschichte scheint in diesen 6 Wochen still zu stehen. In dieser Hinsicht hat allerdings der Weltkrieg dem Zeitungsmann jede Sorge genommen; aber trotzdem: auch wir Zeitungsmenschen fühlen es lieber, wenn wieder Friede wäre, auch wenn wir die ganzen Hundstage hindurch uns täglich und stündlich den Kopf zerbrechen mühten, um Stoff zu finden, die Spalten unserer Blätter damit zu füllen.

Herabsetzung der Altersgrenze usw. Der Königl. Landrat veröffentlicht in der heutigen Nummer eine

Bekanntmachung, in der die Änderungen in den Bestimmungen über die Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung aufgeführt sind. Die wichtigsten der Änderungen ist die, dass die Altersrente in Zukunft bei Vollendung des 65. Lebensjahres fällig wird (bisher des 70.). Die Rentnerinnen haben eine Erhöhung dahin erfahren, dass sie jetzt für alle Waisen eines verstorbenen Versicherten gleich hoch sind. Weiter werden die Kinderzuschüsse zu je ein Zehntel der Rente auch bei Vorhandensein von mehr als 5 Kindern gewährt. Die Bekanntmachung gibt ferner Auskunft, in welchen Fällen infolge der neuen Bestimmungen eine Nachzahlung erfolgt. Die geringe Erhöhung der Beitragsätze um 2 Pfg. in jeder Klasse wird in Anbetracht der Vorteile, die das neue Gesetz bringt, gerne in Kauf genommen werden.

Flachs- und Hanfstroh. Es sei auf die in der heutigen Nummer veröffentlichte Bekanntmachung betr. Beschlagnahme und Bestandserhebung von Flachs- und Hanfstroh aufmerksam gemacht.

Die Erhöhung der Zigarrenpreise. Der Deutsche Tabakverein e. V. schreibt uns: Eine weitere Erhöhung der Zigarrenpreise ist unvermeidlich geworden. Den Ausschlag dafür gibt in der großen Hauptsache die starke Erhöhung der Rohstoffpreise, die seit dem 1. August 1914 auf das Dreifache bis Fünffache für ausländische und auf das Fünf- bis Sechsfache für deutsche Tabake, die wegen der Knappheit aller Tabakarten heute stärker zu Zigarren weiterverarbeitet werden als in Friedenszeiten, gestiegen sind. Auch höhere Löhne sind wegen der Feuerungsverhältnisse erforderlich geworden; sie sind in den letzten Tagen in vielen Zigarrenindustriebezirken bis zu 20 Proz. erhöht worden. Ferner sind alle sonstigen Herstellungskosten für Zigarrenherstellung ebenfalls beträchtlich in die Höhe gegangen. Dazu kommt noch die am 1. Juli und durch Nachscholl und Nachsteuererhebung teils bereits mit Wirkung vom 15. Mai ab in Kraft getretene Erhöhung der Reichsabgaben sowohl für deutschen wie für ausländischen Tabak. Alle diese Vermehrungen der Herstellungskosten bedingen, dass bei Zigarren gegenüber den Preisen vor Kriegsausbruch eine Erhöhung der Fabrikpreise um durchschnittlich mindestens 50 v. H. voll berechtigt und nötig ist, dass aber für billige Zigarren unbedingt eine weit höhere Preissteigerung Platz greifen muss. Dabei ist ausdrücklich hervorzuheben, dass Zigarren zu den vorstehend erhöhten Preisen nur unter Mitbewerben noch vorhandener älterer billigerer Rohstoffbestände geliefert werden können. — Das sind für Raucher schöne Aussichten!

Erwischte Ausreißer. Der Polizeidiener von Frohnhausen brachte am Dienstagabend zwei von ihm festgenommene entwichene russische Kriegesangehörige hier ein, die alsbald nach Wehlar eingeliefert wurden.

Für den Fleischverkauf dieser Woche, der nur morgen von 7—12 Uhr stattfindet, auch für die Vorausbesteller, bitten die Metzger, Papier, Körbe oder Teller mitzubringen, da sie infolge der Papierknappheit und Teuerung nicht mehr in der Lage sind, Einschlagpapier zu stellen.

Provinz und Nachbarschaft.

Herborn, 12. Juli. Präparandenlehrer Rissen aus Linden ist anstelle des Präparandenlehrers Schäfer mit dem 1. Oktober hierher versetzt.

u. Aumau, 12. Juli. Im benachbarten Langheide wurde von der Wölfe des Landwirts Voller nachts ein Kind fortgeführt, in den Wald gebracht und anscheinend durch einen Revolverschuss in den Kopf getötet. Man nimmt an, dass die Täter das Tier zerlegen wollten, um das Fleisch zu verwenden, aber von ihrem Vorhaben abkamen. Es ist aber auch möglich, dass ein Mordakt vorliegt. Den Ermittlungen der Behörden ist es bis jetzt noch nicht gelungen, der Täter habhaft zu werden. Um das Fleisch des getöteten Tieres wenn möglich noch zu verwenden, wurde es nach hier verbracht, wo es auf seine Genußfähigkeit geprüft werden soll.

Idstein, 12. Juli. Der Arbeiter Konrad Schmidt kam in der Lederfabrik von Landauer-Donner dem Näderwerk zu nahe und wurde von dem Treibriemen mehrmals mit herumgeschleudert. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, dass er schon nach kurzer Zeit im städtischen Krankenhaus verstarb.

Hersfeld, 12. Juli. Der 5½ Jahre alte Sohn des hiesigen Handwerkers Ewald Manns versuchte aus einem großen Eimaderopf Wasser zu trinken. Hierbei glitt er aus, fiel mit dem Kopf in den Topf hinein und erstickte, noch ehe die Mutter den Unfall bemerkte hatte.

Zur Lohnfrage im Tabakgewerbe

hat der Deutsche Tabakverein vor kurzem in einer Sitzung seines großen Ausschusses, seiner Abteilungsverbände und der Vorstände der Arbeitgeberverbände eine Stellung genommen. Zu einer einheitlichen Beschlußfassung konnte es nicht kommen, weil der Tabakverein an sich kein Arbeitgeberverband ist, und weil überdies die Verhältnisse in den einzelnen Bezirken und sogar in den einzelnen Betrieben der einzelnen Bezirke dafür zu große Verschiedenheiten aufweisen. Es wurde aber beschlossen, den Arbeitgebervereinen, in Anerkennung der Berechtigung des Wunsches der Arbeiterschaft nach Verbesserung ihres Einkommens, angesichts der bestehenden Teuerung, eine Erhöhung der bereits gewährten Teuerungszulagen zu empfehlen. Unterdessen haben bereits eine Reihe von Bezirksvereinen diese Erhöhung eintreten lassen.

Magermilch.

In einem Aufsatz über die Milchpreise stellt Prof. Dr. Carl Oppenheimer fest, dass der Mager- und Buttermilch gegenüber der Vollmilch eine viel zu geringe Bedeutung für die menschliche Ernährung beigemessen wird. Besonders da der der Vollmilch durch das Verbüttern entzogene Fett- und Zuckergehalt ohne Schwierigkeiten durch kohlehydratreiche Nahrung, Kartoffeln und Mehlspeisen ersetzt werden könne. Von besonderer Bedeutung sei eigentlich nur ihr Eiweißgehalt; im Hinblick darauf, dass man Kindern bis zum sechsten Lebensjahre überhaupt nicht viel Fleisch geben soll, vom jetzigen Fleischmangel natürlich ganz abgesehen. Dieser Eiweißgehalt ist nun aber auch in der verbutterten Milch in vollem Umfang erhalten. Und so richten sich denn die Blinde immer wieder auf das bisher nicht genügend gelöste Problem der Magermilch. Die umfangreiche Verbutterung der Milch, die von weiten Konsumentenkreisen so dringend gewünscht wird, wäre vom ernährungsphysiologischen Standpunkt aus viel weniger bedenklich, wenn es gelänge, einen Teil der dadurch erwachsenden Magermilch dem menschlichen Genuß zuzuführen. Bisher ist dies leider nur in recht geringem Umfang, z. B. in Form von Magerkäse, der Fall. Man wird nicht weit fehl gehen, wenn man für die nächsten Monate ein Magermilchergebnis von fast einer Milliarde Liter pro Monat annimmt; das entspricht einer Eiweißmenge von etwa 30 Millionen Kilogramm. Bei einer

Lösung dieses Problems wären auch die Milchpreise erträglicher, da man damit die Milch der Tat fast ausschließlich den kleinen Kindern zufließen ließe, während sie in der Küche restlos aufgebraucht oder daraus hergestellte Präparate ersetzt werden könnten.

Herabsetzung der Lederpreise. Tagebl. schreibt, ist für Mitte Juli eine Herabsetzung der Preise für Leder zu erwarten. Es ist das die ziemlich beträchtlich sein wird, da der Preis der rohen Häute erhebliche Aufschläge in Folge der technischen Gründe beim Abbau nicht so leicht zu senken sind. Das Oberleder, im Preise bedeutend herabgesetzt.

Lezte Nachrichten.

Haag, 13. Juli. (A.L.) Reuter meldet offiziell: Um 1½ Uhr erschien gestern ein Tauchboot vor dem kleinen unbefestigten Ort Ham (Grafschaft Durham) und feuerte auf den dort Meter Abstand 30 Schüsse ab. Eine Person wurde verwundet und starb heute morgen. Daraus durch eine Granate getroffen wurde. Keine Verluste und kein Schaden.

Berlin, 13. Juli. Die Basler Nachrichten aus Ostalban, aus Mailand, dass die in der Presse nur ganz kurz erwähnte Explosion in der von Spezia viele Hunderte von Opfern gekostet. Wirklichkeit ist nicht eine Kiste Pulver, sondern eine Munitionsfabrik in die Luft geflogen, und von Arbeitern ist kein einziger am Leben geblieben. Von den von dem Strande badenden Personen sind getötet. Die Beschreibung des Ortes läßt auf Spezia schließen.

Washington, 13. Juli. (W.A.) Reuter meldet, dass die französische Botschaft in London Staatsdepartement wegen des Unterseebooten Vorstellungen erhoben. Sie machen ein Unterseeboot, selbst wenn es für Handelszwecke noch potentiell ein Kriegsschiff sei.

Newport, 13. Juli. (A.L.) Die an der Ostküste stationierten englischen und französischen Kriegsschiffe liegen, wie „Boston Evening Times“ meldet, bereits seit Monaten auf der Yacht. Die französischen Unterseeboote ten vor der Küste von Newport. Der in Chester (Pennsylvania) eingetroffene englische „Kinmount“ berichtet, daß er ungefähr 100 Unterseeboote von Kap Henlopen von zwei französischen Schiffe gehalten worden ist, die sich erkundigten, ob er Unterseeboote gesichtet habe. Auf die vermeintliche Antwort, die die Schiffe in nördlicher Richtung gegen Newport. Die von „Kinmount“ gesichteten Kriegsschiffe waren nehm zum Schutz gegen Torpedos ausgerüstet.

F. d. Textteil verantw.: Schriftleiter R. Sattler.

Königliche Oberförsterei Eberbach. Hen- u. Grummelgras-Versteigerung

Mittwoch, den 19. Juli wird das Hen- und Grummelgras von den fiskalischen Wiesen im Eberbach-Diechölze an Ort und Stelle versteigert. Beginn um 10 Uhr bei Parzelle 1.

Die Herren Bürgermeister werden um Ortliche Kenntnisnahme ersucht.

Einleges Schweine.

Nächste Woche trifft auf Bestellung hiesiger ein größerer Transport Ferkel und Läufer zum Kauf hier ein. Nur allerbeste, von Vertrauensmann gesuchte Tiere. Die Preise stellen sich für 12 Wochen alte Ferkel auf ungefähr 55—60 M. Käufer von 60—120 Pfd. auf 1.85 M. (1) bei der Gesundheit tierärztlich bescheinigt. Da die Ferkel bereits wieder anziehen, liegt es im allgemeinen Interesse diese seltene Gelegenheit wahrzunehmen. Anfragen, Vorausbestellungen bis Sonntag zu richten an 1841 Karl Gahn, Bäckerei, Hauptstr.

Ein 20 Wochen altes Schwein zu verkaufen. Näh. i. d. Exp.

Größere Zimmerarbeit zur sofortigen Ausführung hat zu vergeben Westwälder Thonindustrie, (G. m. b. H.) Freilshaid, Pulkreis.

Elliche ältere Arbeiter mit Erfahrung in der Erzaufbereitung, sowie mehrere der Schule entlassene Jungen und noch 20—30 Bergleute gesucht. Grube Freudenzeche bei Steinbach.

Asthma-leidenden teile ich gerne meine Erfahrungen mit. Ich habe in 10 Jahren 100 Asthmaleiden in 100 Fällen geb. wurde. Dr. Geier, München, Solafstraße 34.

Allerbeste Verlage finden Schüler im hiesigen Pädagogium Gießen (H. H.)

Herren-Gummi-Männchen In allen Größen verkauft Kaufhaus Koll Dillenburg

Fruchtspreu Benner Mt. 11. — 12. — 13. — 14. — 15. — 16. — 17. — 18. — 19. — 20. — 21. — 22. — 23. — 24. — 25. — 26. — 27. — 28. — 29. — 30. — 31. — 32. — 33. — 34. — 35. — 36. — 37. — 38. — 39. — 40. — 41. — 42. — 43. — 44. — 45. — 46. — 47. — 48. — 49. — 50. — 51. — 52. — 53. — 54. — 55. — 56. — 57. — 58. — 59. — 60. — 61. — 62. — 63. — 64. — 65. — 66. — 67. — 68. — 69. — 70. — 71. — 72. — 73. — 74. — 75. — 76. — 77. — 78. — 79. — 80. — 81. — 82. — 83. — 84. — 85. — 86. — 87. — 88. — 89. — 90. — 91. — 92. — 93. — 94. — 95. — 96. — 97. — 98. — 99. — 100. — 101. — 102. — 103. — 104. — 105. — 106. — 107. — 108. — 109. — 110. — 111. — 112. — 113. — 114. — 115. — 116. — 117. — 118. — 119. — 120. — 121. — 122. — 123. — 124. — 125. — 126. — 127. — 128. — 129. — 130. — 131. — 132. — 133. — 134. — 135. — 136. — 137. — 138. — 139. — 140. — 141. — 142. — 143. — 144. — 145. — 146. — 147. — 148. — 149. — 150. — 151. — 152. — 153. — 154. — 155. — 156. — 157. — 158. — 159. — 160. — 161. — 162. — 163. — 164. — 165. — 166. — 167. — 168. — 169. — 170. — 171. — 172. — 173. — 174. — 175. — 176. — 177. — 178. — 179. — 180. — 181. — 182. — 183. — 184. — 185. — 186. — 187. — 188. — 189. — 190. — 191. — 192. — 193. — 194. — 195. — 196. — 197. — 198. — 199. — 200. — 201. — 202. — 203. — 204. — 205. — 206. — 207. — 208. — 209. — 210. — 211. — 212. — 213. — 214. — 215. — 216. — 217. — 218. — 219. — 220. — 221. — 222. — 223. — 224. — 225. — 226. — 227. — 228. — 229. — 230. — 231. — 232. — 233. — 234. — 235. — 236. — 237. — 238. — 239. — 240. — 241. — 242. — 243. — 244. — 245. — 246. — 247. — 248. — 249. — 250. — 251. — 252. — 253. — 254. — 255. — 256. — 257. — 258. — 259. — 260. — 261. — 262. — 263. — 264. — 265. — 266. — 267. — 268. — 269. — 270. — 271. — 272. — 273. — 274. — 275. — 276. — 277. — 278. — 279. — 280. — 281. — 282. — 283. — 284. — 285. — 286. — 287. — 288. — 289. — 290. — 291. — 292. — 293. — 294. — 295. — 296. — 297. — 298. — 299. — 300. — 301. — 302. — 303. — 304. — 305. — 306. — 307. — 308. — 309. — 310. — 311. — 312. — 313. — 314. — 315. — 316. — 317. — 318. — 319. — 320. — 321. — 322. — 323. — 324. — 325. — 326. — 327. — 328. — 329. — 330. — 331. — 332. — 333. — 334. — 335. — 336. — 337. — 338. — 339. — 340. — 341. — 342. — 343. — 344. — 345. — 346. — 347. — 348. — 349. — 350. — 351. — 352. — 353. — 354. — 355. — 356. — 357. — 358. — 359. — 360. — 361. — 362. — 363. — 364. — 365. — 366. — 367. — 368. — 369. — 370. — 371. — 372. — 373. — 374. — 375. — 376. — 377. — 378. — 379. — 380. — 381. — 382. — 383. — 384. — 385. — 386. — 387. — 388. — 389. — 390. — 391. — 392. — 393. — 394. — 395. — 396. — 397. — 398. — 399. — 400. — 401. — 402. — 403. — 404. — 405. — 406. — 407. — 408. — 409. — 410. — 411. — 412. — 413. — 414. — 415. — 416. — 417. — 418. — 419. — 420. — 421. — 422. — 423. — 424. — 425. — 426. — 427. — 428. — 429. — 430. — 431. — 432. — 433. — 434. — 435. — 436. — 437. — 438. — 439. — 440. — 441. — 442. — 443. — 444. — 445. — 446. — 447. — 448. — 449. — 450. — 451. — 452. — 453. — 454. — 455. — 456. — 457. — 458. — 459. — 460. — 461. — 462. — 463. — 464. — 465. — 466. — 467. — 468. — 469. — 470. — 471. — 472. — 473. — 474. — 475. — 476. — 477. — 478. — 479. — 480. — 481. — 482. — 483. — 484. — 485. — 486. — 487. — 488. — 489. — 490. — 491. — 492. — 493. — 494. — 495. — 496. — 497. — 498. — 499. — 500. — 501. — 502. — 503. — 504. — 505. — 506. — 507. — 508. — 509. — 510. — 511. — 512. — 513. — 514. — 515. — 516. — 517. — 518. — 519. — 520. — 521. — 522. — 523. — 524. — 525. — 526. — 527. — 528. — 529. — 530. — 531. — 532. — 533. — 534. — 535. — 536. — 537. — 538. — 539. — 540. — 541. — 542. — 543. — 544. — 545. — 546. — 547. — 548. — 549. — 550. — 551. — 552. — 553. — 554. — 555. — 556. — 557. — 558. — 559. — 560. — 561. — 562. — 563. — 564. — 565. — 566. — 567. — 568. — 569. — 570. — 571. — 572. — 573. — 574. — 575. — 576. — 577. — 578. — 579. — 580. — 581. — 582. — 583. — 584. — 585. — 586. — 587. — 588. — 589. — 590. — 591. — 592. — 593. — 594. — 595. — 596. — 597. — 598. — 599. — 600. — 601. — 602. — 603. — 604. — 605. — 606. — 607. — 608. — 609. — 610. — 611. — 612. — 613. — 614. — 615. — 616. — 617. — 618. — 619. — 620. — 621. — 622. — 623. — 624. — 625. — 626. — 627. — 628. — 629. — 630. — 631. — 632. — 633. — 634. — 635. — 636. — 637. — 638. — 639. — 640. — 641. — 642. — 643. — 644. — 645. — 646. — 647. — 648. — 649. — 650. — 651. — 652. — 653. — 654. — 655. — 656. — 657. — 658. — 659. — 660. — 661. — 662. — 663. — 664. — 665. — 666. — 667. — 668. — 669. — 670. — 671. — 672. — 673. — 674. — 675. — 676. — 677. — 678. — 679. — 680. — 681. — 682. — 683. — 684. — 685. — 686. — 687. — 688. — 689. — 690. — 691. — 692. — 693. — 694. — 695. — 696. — 697. — 698. — 699. — 700. — 701. — 702. — 703. — 704. — 705. — 706. — 707. — 708. — 709. — 710. — 711. — 712. — 713. — 714. — 715. — 716. — 717. — 718. — 719. — 720. — 721. — 722. — 723. — 724. — 725. — 726. — 727. — 728. — 729. — 730. — 731. — 732. — 733. — 734. — 735. — 736. — 737. — 738. — 739. — 740. — 741. — 742. — 743. — 744. — 745. — 746. — 747. — 748. — 749. — 750. — 751. — 752. — 753. — 754. — 755. — 756. — 757. — 758. — 759. — 760. — 761. — 762. — 763. — 764. — 765. — 766. — 767. — 768. — 769. — 770. — 771. — 772. — 773. — 774. — 775. — 776. — 777. — 778. — 779. — 780. — 781. — 782. — 783. — 784. — 785. — 786. — 787. — 788. — 789. — 790. — 791. — 792. — 793. — 794. — 795. — 796. — 797. — 798. — 799. — 800. — 801. — 802. — 803. — 804. — 805. — 806. — 807. — 808. — 809. — 810. — 811. — 812. — 813. — 814. — 815. — 816. — 817. — 818. — 819. — 820. — 821. — 822. — 823. — 824. — 825. — 826. — 827. — 828. — 829. — 830. — 831. — 832. — 833. — 834. — 835. — 836. — 837. — 838. — 839. — 840. — 841. — 842. — 843. — 844. — 845. — 846. — 847. — 848. — 849. — 850. — 851. — 852. — 853. — 854. — 855. — 856. — 857. — 858. — 859. — 860. — 861. — 862. — 863. — 864. — 865. — 866. — 867. — 868. — 869. — 870. — 871. — 872. — 873. — 874. — 875. — 876. — 877. — 878. — 879. — 880. — 881. — 882. — 883. — 884. — 885. — 886. — 887. — 888. — 889. — 890. — 891. — 892. — 893. — 894. — 895. — 896. — 897. — 898. — 899. — 900. — 901. — 902. — 903. — 904. — 905. — 906. — 907. — 908. — 909. — 910. — 911. — 912. — 913. — 914. — 915. — 916. — 917. — 918. — 919. — 920. — 921. — 922. — 923. — 924. — 925. — 926. — 927. — 928. — 929. — 930. — 931. — 932. — 933. — 934. — 935. — 936. — 937. — 938. — 939. — 940. — 941. — 942. — 943. — 944. — 945. — 946. — 947. — 948. — 949. — 950. — 951. — 952. — 953. — 954. — 955. — 956. — 957. — 958. — 959. — 960. — 961. — 962. — 963. — 964. — 965. — 966. — 967. — 968. — 969. — 970. — 971. — 972. — 973. — 974. — 975. — 976. — 977. — 978. — 979. — 980. — 981. — 982. — 983. — 984. — 985. — 986. — 987. — 988. — 989. — 990. — 991. — 992. — 993. — 994. — 995. — 996. — 997. — 998. — 999. — 1000. — 1001. — 1002. — 1003. — 1004. — 1005. — 1006. — 1007. — 1008. — 1009. — 1010. — 1011. — 1012. — 1013. — 1014. — 1015. — 1016. — 1017. — 1018. — 1019. — 1020. — 1021. — 1022. — 1023. — 1024. — 1025. — 1026. — 1027. — 1028. — 1029. — 1030. — 1031. — 1032. — 1033. — 1034. — 1035. — 1036. — 1037. — 1038. — 1039. — 1040. — 1041. — 1042. — 1043. — 1044. — 1045. — 1046. — 1047. — 1048. — 1049. — 1050. — 1051. — 1052. — 1053. — 1054. — 1055. — 1056. — 1057. — 1058. — 1059. — 1060. — 1061. — 1062. — 1063. — 1064. — 1065. — 1066. — 1067. — 1068. — 1069. — 1070. — 1071. — 1072. — 1073. — 1074. — 1075. — 1076. — 1077. — 1078. — 1079. — 1080. — 1081. — 1082. — 1083. — 1084. — 1085. — 1086. — 1087. — 1088. — 1089. — 1090. — 1091. — 1092. — 1093. — 1094. — 1095. — 1096. — 1097. — 1098. — 1099. — 1100. — 1101. — 1102. — 1103. — 1104. — 1105. — 1106. — 1107. — 1108. — 1109. — 1110. — 1111. — 1112. — 1113. — 1114. — 1115. — 1116. — 1117. — 1118